

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
15 (1901)**

79 (3.4.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-290807](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-290807)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frachtgebühren 70 Hg., bei Geldabholung 60 Hg.; wird die Post bezogen (Vierteljahrspreis 2.10 Hg., Halbjahrspreis 4.10 Hg., Jahrespreis 7.50 Hg., monatlich 70 Hg., gegen Nachnahme).

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nachricht Nr. 28.

Interate werden bis fünfgepaltenen Sonntagsbeilage aber deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Überholungen entsprechende Nachzahlung. Schweregen Geb nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer werden bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Später Interate werden höher erhoben.

Nr. 79.

Bant, Mittwoch den 3. April 1901.

15. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Nach einer Kaiserrede. Das Präsidium des preussischen Herrenhauses hat am Sonntag Mittag gleichfalls seine Wünsche dem Kaiser anlässlich des Bremer Vorfalles überbracht. Bei dieser Gelegenheit soll der Kaiser auf die Ansprache des ersten Vizepräsidenten folgendes erwidert haben: „Alle Kombinationen, welche in der Presse über meine Stimmung veröffentlicht worden sind, beruhen auf völliger Unkenntnis und emblemen jeder Grundlage. Sie sind noch verfehlter, als die Annahme, daß meine Gemüthsverfassung unter dem Bremer Vorfalle irgendwie gelitten hat. Ich bin genau derselbe, der ich vorher war, und bin weder elegisch noch melancholisch geworden. Ich werde mich auch durch solche Vorfälle nicht in dem Wege bringen lassen, den zu beschreiten ich als als meine Pflicht erkannte habe.“ — Im weiteren Verlauf des Gesprächs sagte der Kaiser noch: Er komme aus seinem Kessel mit allen Kräften der Bevölkerung in Berührung und wisse daher, was man im Volke über ihn denkt und spricht, aber was er glaubt, daß er, der Kaiser, sich durch solche Vorfälle in seinen Maßnahmen einschließen lasse, der trete sich sehr. Es bleibt Alles beim Alten.

Alles schon dagewesen. Nach der Versuch, der jetzt von konservativer Seite gemacht wird, die Thät eines Unzurechnungsfähigen als ein Symptom des schlechten Zeitgeistes zur Rechtfertigung der reaktionären Maßnahmen auszugeben. Prinz Hohenlohe-Ingelfingen erzählt in den Aufzeichnungen aus seinem Leben, Bd. I S. 124, Folgendes über das Attentat des früheren Unteroffiziers Seefolge im Mai 1850 gegen König Friedrich Wilhelm IV.: Zufällig hatte der Unteroffizier Seefolge vor seiner Entlassung mit dem Leutnant v. Bogts-Nobels bei derselben Batterie gestanden. Als er aus der Thür heraustrat, sagte er zu mir: „Sollte man es wohl glauben, es ist der verrückte Seefolge gewesen, der nach dem Könige geschossen hat!“ Zufällig trat der Prinz von Preußen aus einer anderen Thür aus dem Zimmer heraus, in dem der König verbunden wurde, und hörte diese Worte. Er hörte in höchstem Jorne auf uns zu wie mit den Worten: „Dem Teufel, wird der Reel verrückt sein. Eine Verwundung ist es gegen Ehren und Vaterland, und noch dazu in den Reihen der Arme. Solche Verbrecher will man bloß strafen lassen, indem man sie für verrückt erklärt.“ — Prinz Hohenlohe erzählt dann noch weiter, wie die Offiziere es gegenüber der abwesenden Stimmung gar nicht mehr wagten, die Unzurechnungsfähigkeit des Seefolge noch weiterhin zu betonen, trotzdem derselbe wegen seiner Verdrücktheit beim Militär entlassen war. Seefolge ist später im Jrennhaufe gestorben. Unter dem Eindruck, den jenes angebliche Attentat gemacht hatte, wurde vierzehn Tage darauf die Reichsanstalts-Verordnung gegen die Presse erlassen, die Grundlage des späteren Pressegesetzes.

Der Wettkampf um die Herrschaft der Meere. Aus Anlaß des Stapellaufes des neuesten Schnell dampfers, der den Namen „Kronprinz Wilhelm“ erhielt, hat die Direktion des Norddeutschen Lloyd und die Direktion der „Balkan“-Werk, wofür das Schiff erbaut wird, an den Kaiser folgendes Telegramm abgesandt: „Im Kaiserlichen Majestät gefasteten wir uns überbeizig, den soeben erfolgten Stapellauf unseres neuen Schnell dampfers zu melden, der nach Em. Majestät huldvoller Bestimmung den glückwünschenden Namen Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Wilhelm führend, Bauauftrag abgeben soll, wie Deutschland Ehre unter Em. Majestät weislicher Führung in dem gewaltigen Wettkampf um die Herrschaft der Meere mit uns sich erneuernder Thätigkeit nach dem Lorbeer des Sieges ringen. Em. Majestät glückliche Gemeinsam von den Folgen eines gefährlichen Augenblicks, in welchem Gottes Hand sichtbar schirmte über Em. Majestät Leben gemalt, läßt uns hoffen in den Festhalten des heutigen Tages über schlagen und befehligt in uns die unerschütterte Zuversicht, daß, wie vor dem Auge unsres Schiffes

die Bogen und Säume des Ozeans ihre gefährliche Kraft verlieren werden, so auch Em. Majestät vorwärts drängender Lebensweg, umschützt von der Liebe des deutschen Volkes, die großen Aufgaben zu sicherer Vollendung führen wird, auf deren Lösung durch Em. Majestät Weisheit und Thätigkeit die Zukunft unsres Vaterlandes ruht.“ Hierauf ist folgendes Telegramm des Kaisers eingegangen: „Für den wohlthuenden Ausdruck Ihrer treuen vaterländischen Gesinnung spreche ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank aus und verbinde hiermit gern die besten Glückwünsche zu der glücklichen Vollendung des neuen Schnell dampfers. Möge das stolze Schiff, das auf seinen Fahrten den Namen meines geliebten Sohnes über die Meere tragen soll, allzeit der Welt verkünden, daß im deutschen Volk Thätigkeit und Unternehmungsgewalt nie erschaffen, sondern von Geschlecht zu Geschlecht in immer höherem Maße sich fortpflanzen, dem Vaterland zum Segen!“

Das Kollisionskollegium der Berliner Kaufmannschaft nahm das Rekrut des Handelsministeriums zur Kenntnis, worin das Kollegium aufgefordert wird, sich binnen vier Wochen zu erklären, ob es sich in eine Handelskammer umwandeln will. Das Kollegium beschloß, die entscheidende Beratung auf eine neue, gleich nach Ostern einzuberufene Versammlung zu verschieben.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Schlusse der Freitagssitzung über den Bericht des Verfassungsausschusses, betreffend die Disziplinierung des sozialistischen Abgeordneten und Lehres Seib, verhandelt. Nach langwieriger und lebhafter Debatte, worin es zu heftigen Streitigkeiten zwischen den Liberalen und Christlich-Sozialen kam, nahm das Haus den Antrag an, der Verfassungsausschuss solle eine Aenderung der Immunitätsbestimmungen in dem Sinne vorbereiten, daß der Immunitätsschutz auch auf disziplinarische und politische Verfolgungen ausgedehnt wird. Während einer thatsächlichen Berichtigung Luzgers verlangten die Liberalen förmlich den Schluß der Sitzung und zwangen Luzger durch Schlägen auf den Pulverfaß und andauerndes Rären, seine Rede zu schließen. Wolf sprach schließlich den Wunsch aus, der Justizminister möge gemäß einer Wöschlischen Interpellation telegraphisch mit den öffentlichen Exerziten eintriften.

In den Bundesgängen des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte der Abg. Franz Besseney, er habe vor einigen Tagen in seiner allen Abgeordneten bekannten Schrift des Hofes zu Ratowitsch die Aeußerung gehört, der Handelsminister Hegedus müsse förmlich ein Drittel aller Aktien der Adria-Gesellschaft in seinem Besitz haben; er habe jedoch nicht ahnen können, daß diese schon wegen der unerschwinglichen Größe der Summe unmaßsächlich klingende Aeußerung ernst genommen werden würde. Da er, Besseney, von Budapest abwesend gewesen sei und die Nachrichten über die Vorgänge verpätet zu ihm gelangt seien, habe er erst jetzt im Abgeordnetenhause das Wort ergriffen und fragen können, ob Ratowitsch ihn oder einen anderen Abgeordneten als Gewährsmann dieser ungeheuerlichen Mär bezeuge, welche den Handelsminister, der im Laufe seiner Rede erklärte, in Sachen der Ehre verliche er keinen Schrey, in allerdings begriffliche Aeußerung verlegt habe. — Das Abgeordnetenhause hat sich bis zum 18. April vertagt, an welchem Tage die Spezialdebatte über den Adria-Vertrag fortgesetzt werden wird.

Frankreich. Die Frage, ob ein Sozialdemokrat in ein bürgerliches Ministerium eintreten darf, wird am demnächst in Lyon stattfindenden Kongress der französischen Sozialisten nochmals wieder Gegenstand der Verhandlung sein. Jaurès erklärt in der „Petite Republik“, er werde auf dem Lyoner Kongress beantragen, daß ein Sozialdemokrat nur dann in ein Kabinett eintreten dürfe, wenn mindestens zwei Drittel der Parteidelegierten zustimmen.

Der Streik der Ozeanarbeiter dauert in Marseille noch immer ungeschwächt fort. In einer am Sonntag Mittag abgehaltenen Ver-

sammlung beschloßen 2000 Ozeanarbeiter, nachdem sie den Bericht der von Paris zurückgekehrten Delegirten entgegengenommen, einstimmig, den Ausstand so lange fortzusetzen, bis der achtstündige Arbeitstag erreicht ist. Die Kohlenarbeiter beschloßen eine gleiche Resolution.

Rußland. In Unterhülle von Staatsgeldern ist man in Rußland ja gewöhnt und macht nicht viel Aufhebens von derartigen Dingen. Jetzt aber ist der Standal doch gar zu groß. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß bei der Reichskontrolle, deren Funktionen denen der preussischen Oberrechnungskammer entsprechen, seit dem Jahre 1893 bis 1898 grobe Fehler in der Abrechnung vorgekommen sind, und zwar sollen 44 Millionen Rubel des Baarvermögens des Staates weniger vermerkt sein als thatsächlich vorhanden sein müssen. Man erwartet von der Reichskontrolle eine schnelle Aufklärung dieser Angelegenheit.

Italien. Der Präsident der Deputirtenkammer Villa hat in Folge des außerordentlichen Vertrauensvotums, das er von der Kammer erhalten hat, seine Demission zurückgezogen. Die Kammer hat sich am 30. März, nach Annahme des Gesetzentwurfs betr. die besondern militärischen Ausgaben mit 169 gegen 54 Stimmen, bis zum 30. April vertagt.

England. Von der englischen Goldflut sind schlimme Nachrichten entfloßen. Aus Accra liegt vom Sonntag folgende Meldung des Kaiserlichen Bureau vor: 120 Soldaten gingen nach Cape Coast Castle ab infolge einer Reiterei von 300 Mann des Westafrikanischen Regiments, welche aus Rumst ankommen, wo sie befeuert. — Die Geschäfte in Cape Coast Castle sind geschlossen, weil man Plünderungen befürchtet.

Amerika. Von den Philippinen wird berichtet, Oberst Junction, welcher Aguinaldo gefangen genommen hat, ist zum Brigadegeneral befördert worden. Die jetzige Armeestärke von 65 000 Mann wird wegen der günstigen Schlage auf den Philippinen nunmehr für ausreichend erachtet. An Bord des amerikanischen Kriegsschiffes „Petrel“ brach nach einer telegraphischen Meldung des Admirals Remly aus Cavite Feuer aus, bei dem der Kommandant des Schiffes durch Erschlagen und seinen Mann. Der erstandene Materialschaden ist unbedeutend.

Afrika. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz weiß das Bureau Reuters in einem Telegramm aus Kapstadt vom Sonntag folgendes zu berichten: General French setzt seine Operationen im Osten von Transvaal fort. In verschiedenen Schirmzügen wurden 17 Büren getödtet und verwundet, 57 gefangen genommen und 93 ergaben sich. Die Büren brachten zwei Eisenbahnhüge zum Angreifen, wurden jedoch bei dem Versuch, die Hüge zu plündern, mit einem Verluste von sechs Toten und einem Verwundeten zurückgeschlagen.

Die Wirren in China. Nach Mittheilungen aus den Kreisen der jüngst zurückgekehrten Chinarbeiter sind viele angegangen worden, weiter zu dienen. Doch haben nur wenige dem Drängen nachgegeben. Weiter erzählt man aus diesen Kreisen, daß zahlreiche Bestrafungen von Soldaten wegen ihrem Betragen vorgekommen sind. Während einige Bataillone nur fünf Bestrafungen aufwiesen, gab es Bataillone mit 100 bis 150 Bestrafungen.

Der Protest der Vereinigten Staaten gegen das Mandchurienabkommen wird nunmehr in seinem vollen Wortlaut veröffentlicht. Das Schriftstück ist an die Gesandten Nordamerikas gerichtet und betrifft die Unionregierung besondere Abmachungen Chinas für gefährlich, ungeschickt und ungewandigt dem Interesse Chinas zumwiderlaufend. Aber auch im Falle des Zustandekommens des Vertrages verlangt Amerika auch für die Mandchuriet die offene Thür. Es heißt darüber in dem Protokoll: Soweit

geschriebene Verbindlichkeiten eine Macht verpflichten können, ist Rußland verpflichtet, selbst wenn es die Kontrolle über die Mandchuriet übernimmt, den Vereinigten Staaten die „offene Thür“ einzuräumen. Die Verwaltung der Vereinigten Staaten glaubt, daß das geheime russisch-chinesische Abkommen eine Verletzung des Geistes, wenn nicht des Buchstabens des allgemeinen Einvernehmens ist, dem sich alle Mächte im Sommer angegeschlossen haben, und sie ist bereit, all ihre moralische Ueberzeugung und all ihren moralischen Einfluß aufzubringen, um die Vollendung des Werkes zu hindern, doch ist sie nicht bereit, weiter zu gehen. Der Präsident und das Kabinett erachten es für begründet, daß Rußland zum Schutze seiner Eisenbahnkoncession in der Mandchuriet vielleicht irgend welche besondere Verfügungen von China zu verlangen berechtigt ist, nicht aber in dem Ausmaße, in welchem es sich solche durch den geheimen Vertrag erlangen soll.

Der Mandchuriet-Vertrag wird, das scheint nun sicher, vorläufig wenigstens nicht unterschrieben werden. Dem „Times“ wird aus Shanghai am Freitag gemeldet, Bickington, mit Ausnahme Sir James Lockhart und des Bickingtons von Scherfan (die Provinzen Schenk und Kansu umfassen), hätten gegen die Unterszeichnung des Mandchuriet-Abkommens entschiedenen Einspruch erhoben.

Das meiste Interesse an dem schließlichen Geschid des gemaltigen Kaiserlichen Reiches hat das mächtig aufstrebende Japan. Deshalb wird in Tokio am 2. April eine Bewegung der Massen mit großem Wirrwarr verlost. In den offiziellen Kreisen in Tokio herrscht große Spannung. Das auswärtige Amt ist Tag und Nacht an der Arbeit, welchen den höchsten Generalen finden häufige Konferenzen statt, denen auch der Kaiser beiwohnt. Drei Generalsabte Offiziere wurden nach Korea entsandt. Die Eventualität eines Krieges wird nicht bestritten. Die Zeitungen in Tokio erklären, die japanischen Truppen, welche jetzt in Tschili stehen, sollen durch eine um die Hälfte stärkere Truppenzahl abgelöst werden, und es sollen sofort Truppen nach Korea gehen, obwohl der Abgang der Abblungskorps in normalen Zeiten erst im Mai fällt ist. In den Kreisen herrscht ungemöhnliche Thätigkeit.

In Korea scheint, wie die Londoner „Daily Mail“ aus Peking vom Sonntag erzählt, die Unruhe zu wachsen. In der Grenzstadt Samui hätten 200 bewaffnete Chinesen einige Koreaner aus ortsanem Gebiet angegriffen und viele Häuser niedergebrannt bzw. geplündert. Schließlich seien die Anreiter zurückgezogen worden. — Verächtlich ist dabei die russische Quelle. Rußland scheint Lust zu haben, in Korea zu interveniren.

### Aus Stadt und Land.

Bant, 2. April.  
Darf ein gegen Wochenlohn beschäftigter Arbeiter für die auf einen Wochentag fallenden Feiertage Lohn beanspruchen? Diese Frage wurde kürzlich im „Wilt. Ztbl.“ auf Grund einer Berliner Gewerbegerichtsentscheidung vom Jahre 1898 verneint. Wir sind anderer Ansicht und stützen dieselbe auf § 616 des am 1. Januar 1900 in Kraft getretenen Bürgerlichen Gesetzbuches. Nach demselben soll kein Lohnabzug stattfinden für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit, während welcher der Arbeiter durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Arbeit verhindert wird. Ohne Zweifel wird der Arbeiter an den gesetzlichen Wochenfeiertagen ohne seine Schuld an der Arbeit verhindert. Fraglich ist jedoch, ob dieser Grund der Verbindung an der Arbeit im Sinne des Gesetzes als in der betr. Person liegend vom Gericht betrachtet werden wird. Hierüber liegen uns noch keine Entscheidungen vor. Hat der Arbeiter ein „Wohlfühl“ für die Feiertage, so würde u. U. in Verbindung mit der Wirkung der betr. gesetzlichen Bestimmung ein Recht des Arbeiters, welcher im Wochenlohn arbeitet, auf die Bezahlung der Wochenfeiertage zu konstatiren sein. Jedenfalls müßte aber die Wert hier mit gutem Beispiel vorangehen und gemäß § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches auch den Arbeitern wie den Monatslohnempfängern und den Be-

anten die geistlichen Feiertage, welche auf die Hochtage fallen, nicht in Abzug bringen.

Zum Wechselstempelsteuergesetz hat der Bundesrat neue Ausführungsbestimmungen erlassen, die am 1. April in Kraft treten sollen. Danach werden in Zukunft Wechselstempelmärken zum Werte von 10, 20, 30, 40, 50 Pf., zu 1/2, 2, 3, 5, 10, 20, 30, 40, 50 Pf., zu 1, 2, 3, 5, 10, 20, 30, 40, 50 Pf., zu 1 bis 5 Mk. und 10 bis 50 Pf. fest genau wie die früheren herzustellen, die zu 1 bis 5 Mk. sind blau, die zu 10 bis 50 Pf. grün und rot. Der Vertrieb der Marken erfolgt allgemein durch die Postämter, die durch Schalterausgaben bekannt geben, welche einzelnen Sorten vorrätig sind. Weitere Wechselstempelmärkte dürfen nur noch bis zum 1. Oktober 1901 vom Publikum benutzt werden, außerdem können sie aber bis zum 1. April 1902 gegen neue umgetauscht werden.

Ein großer Saal wird dem Stadtbüro „Freiburger“ angekauft. Derselbe ist bereits bereits fertig gestellt, doch vorläufiglich am 1. Pfingsttage die Einweihung stattfinden soll, und wird der Saal entsprechend eingerichtet sein: Parquetfußboden, Zentralheizung, große autogenerierte Bühnen, große Tische u. a. m. Der Saal soll sich nach dem äußeren Garten zu einer Veranda, welche für 300-400 Personen Platz bietet, hinziehen. Bezüglich der Größe und Einrichtung des Saales soll derselbe alle hier vorhandenen Güte überbieten.

**Wittelsbacher, 2. April.**

In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung der beiden städtischen Räte wurde der Haushalts-Gesetz für 1901/02 zu Ende gebracht, nachdem die Räte der Räte bereits in voriger Sitzung fertig gestellt worden. Das Einkommen hat nach dem Veranschlagung eine Aufwende von 28.500 Mk., 36.605 und eine Einnahme von 28.500 Mk., mithin sind aus dem Stadtkasse für diesen 13.105 Mk. Die Einnahme an Pflanzsteuer wird auf 28.000 Mk. geschätzt. Veranschlagt werden an Schulden 6085 Mk. (Zahlung sind im Krankenhaus 5 Schwelern, 2 Herze, 2 Wärter, 1 Krankenschwester, 1 Pflegerin, Dienstmädchen, Verrechnungsgeld für die Schwelern 1000, für Zahnmittel 15.500, Arznei und Verband 4000, Feuerung und Licht 4000, Gebrauchsgüter u. a. 2500, bauliche Unterhaltung 1200 Mk.). Das Armenwesen verursacht eine Ausgabe von 8820 Mk. gegenüber, jedoch 26.355 Mk. zugezogen werden müssen. — Hierzu wurde der Etat des allgemeinen Haushaltes beraten. Titel II der Ausgaben: Schuldenzinsen und Schuldentilgung, weist eine Summe von 144894,41 Mk. auf. Bei der Position 15 dieses Titels (Anleihe zum Ausbau der Rieder Straße) wurde eine Grundlage zum Austausch von Areal mit Herrn H. B. Härtmann geschaffen, wodurch die Stadt in den Besitz vollständiger Bauplätze gesetzt wird. Bei diesem Titel entpinn sich eine längere Debatte über die Kaufanlage der neuen Anleihe. Das Sparfassen-Kontorium befristete die Kaufanlage bei der städtischen Sparkasse nicht, die wirtschaftliche Seite sowie der höhere Zinsfuß der Banken die Einnahmen in letzter Zeit etwas vermindert haben. Der Bürgermeister gab gleichzeitig auf den Hinweis, daß das Kollegium nicht nach Belieben die städtische Sparkasse für die Stadt in Anspruch nehmen könne, eine juristische Meinung des Rechtsanwaltes der Stadt zur Sparkasse, deren Grundton war, daß die Sparkasse eine städtische Einrichtung sei, für die die Stadt alle Verantwortung und Verpflichtung gegenüber den Kunden hat; die Statuten habe die Stadtverwaltung gemacht, auch werde die Verwaltung und alle nötigen Bestimmungen durch die Stadtverwaltung wahrgenommen und beschloffen, infolgedessen könne auch die Stadtverwaltung beschließen, daß eine bestimmte Summe (hat an Private, an die Stadt geliehen würde, wodurch auch die Allgemeinheit einmal etwas von der Sparkasse hätte im Gegenzug zu der Ansicht einiger Bürgerwörter, die Sparkasse müsse unabhängig den privaten Geldgebern zur Verfügung stehen. Lebzigens läme auch nur eine Summe von 85.000 Mk. in jedem der nächsten drei Jahre zur Abzahlung des Kaufgeldes für den Platz am Kanal in Frage, was gleichbedeutend wäre mit der Abweisung von nur drei Zuschußtitel-Posten jährlich. Es wurde schließlich die Frage offen gelassen, ob das Geld von der städtischen Sparkasse oder von einer Bank entliehen, aber ob unter Einbezug von mehreren anderen Anleihen Stadt-Obligationen auszugeben werden sollen. Titel III: Tilgung von Straßenbau-Anleihen, mit außerdem eine Ausgabeumme von 16.000 Mk. auf; Titel IV: Steuern und ähnliche Leistungen, 675 Mk. (darunter Feuerversicherung 200, Haftpflichtversicherung 400 Mk.); Titel V: Unterhaltung des Rathhauses 500, Unterhaltung der Straßen und Wege 3700 Mk.; Titel VI weist eine Ausgabe an Gehältern von 40.951,66, Ranten, Alters- und Invalidenversicherung • Beiträge 1300, Wabergeld des früheren Bürgermeisters Osten 2100, zur Danne, Provinzial-Wittnen- und Waisenfälle 1700, Gehaltsverlusten 5400 Mk. u. im Ganzen 52.781 Mk. auf. Hierzu wurde angefragt, den Gehaltszinsen voll anzuschließen und ihn somit, mit im Bureau an irgendwelchen Beamten anzuschließen und den Gehaltszinsen beizubringen. Weiter lag zu diesem Titel ein gemeinschaftliches Gesetz der beiden

städtigen Zeitungsblätter vor um Erhöhung der Kaufsumme für die Aufnahme der amtlichen Bekanntmachungen von 300 auf 500 Mk. jährlich für jede der beiden Zeitungen. Es wurde in dem Gesetz betont, daß je infolge der Erweiterung der städtischen Einrichtungen nur der fünfte Teil der amtlichen städtischen Interesse wirklich bezahlt würde und die Dienstleistungen der Zeitungen sich erheblich erhöht hätten. Das Kollegium ging ohne wesentliche Diskussion über dies Gesetz zur Tagesordnung über. Die nächsten Titel büten nicht weniger als 20.000 Mk. unter Titel XV werden die Kreisabgaben auf 20.000 Mk. geschätzt, wobei vom Bürgermeister betont wurde, daß nach den jetzt erst vorliegenden Unterlagen nicht möglich sei, daß ein Bürgermeister auf diese Weise mehr dazu tun, daß die Kreisabgabe ein Defizit aufzuweisen hat, von dem die Stadt ganz 3000 Mk. zu tragen haben wird. Dem Titel XVII: „Friedhof“, wurde hervorgehoben, daß der Friedhof vergrößert werden müsse und beantragt, daß der Friedhofswärter nicht seiner Pflicht auf Unterhaltung des Friedhofs in der gemeinschaftlichen Weise nachkomme. Hierbei wurde auch zur Kenntnis gegeben, daß der Friedhofswärter der einzige städtische Beamte sei, welcher es soweit gebracht habe, lebenslanglich angestellt worden zu sein. Die Gehälter zu den Schulden (Titel XVIII) betragen 184.450 Mk., wobei zu bemerken ist, daß vom nächsten Jahre ab der Zuschuß zum Gesamtsatz in Höhe von 12.000 Mk. hinsichtlich der Gründung der Realakademie in Begleit kommen soll. Titel XIX: Kaufmann für öffentlichen Verkehr, Feuerlöscher, Straßenbeleuchtung und ähnliche Gegenstände, verursacht eine Ausgabe von 27.050 Mk., darunter der Zuschuß für die Omnibusverbindungen Eisenbahndirektionen, welche zum neu erworbenen werden, 500 Mk.; die andere Hälfte (450 Mk.) soll der Anteebald Aufzählungen tragen. Von der Bahn durch Abzählungen kann der Bürgermeister A. B. nichts Waheres berichten. Für Feuerlöschgeräte werden 1800 Mk. angesetzt, für Kosten bei Bränden und Entschädigung der Feuerwehre 2000, für Beschaffung der Feuerwehre und Vergütung der Brandmeister für Feuerlösch 1100 Mk., für Straßenbeleuchtung 16.000, für Abfuhr des Schmutzes, Straßenreinigung und Straßenreinigung 3050 Mk. Hierzu wurde gemeldet, daß die Straßenreinigung in diesem Sommer sich insofern gestalten und möglichst noch ein dritter Sprengwagen angeschafft werden möge. Der Dampfer „Edwarde“ (Titel XX) verursacht eine Ausgabe von 18.300 Mk. Hierbei sind für Kohlen (Kapitan, Walschitz, Heizer, 2 Matrosen) 7500, für Kohlen 5000, für Unterhaltung 3000 Mk. vorgesehn. Die Gesamteinnahme des Dampfers betrug im vorigen Jahre 17.805,90 Mk. Befördert wurden 30.465 Passagiere und 4504 Fahrdiener. Hierbei wurde erwähnt, daß der Amtseverwandlung Aufzählungen zur Unterhaltung der Anlage der Eisenbahndirektionen nichts mehr beitrage, da derselbe durch die Unterhaltung der Straße Eisenbahndirektion glaube genügend für den Verkehr zu thun. Unter Titel XXIII ist u. a. als zweite Rate für das Bismardenthal 1000 Mk. eingebracht. Als einmalige Ausgaben sind vorgesehn für den Krankenhaus-Neubau 40.000 Mk., für den Schlachthaus-Neubau 160.000 Mk. Hierzu bemerkte der Bürgermeister, daß mit letzterer Summe auch die Ausführung des Projekts aus von der Stadt Wittelsbacher allein in Aussicht genommen werden würde. Die Ausgaben sowohl wie die Einnahmen sind veranschlagt auf 770.137,19 Mk. gegen 500.031,50 Mk. im Vorjahre. Die Einkommen, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer soll auf der vorjährigen Höhe von 175 Prozent belassen bleiben. Die Stadt wird hieraus voraussichtlich eine Einnahme von 283.000 gegen 255.500 Mk. im Vorjahre erzielen. Weiter ist die Hundsteuer mit 3500, die Laubbarteitssteuer mit 8000, die Umlagesteuer mit 10.000 und die Biersteuer mit 22.000 Mk. in Anschlag gebracht. Die Biersteuer bringt voraussichtlich mehr, doch seien einige Prozesse in Aussicht, da einige Bierverleger glauben, daß das an die Kantinen und Schiffe gelieferte Bier unverschert bleiben müsse. Die Einnahme des Dampfers „Edwarde“ ist auf 17.000 Mk. geschätzt. Die Abgabe Ordehelfern vom Gesetzentwurf hat verringert werden müssen von 30.000 auf 25.000 Mk., da der Reumittel-Ladenbesitzer und die Werft den bisherigen Gesetzentwurf verringert haben. Der Betrag des Wasserzuges ist auf 20.000 Mk. angenommen. Als einmalige Einnahme figurieren in dem Voranschlag: die Anleihe zur Milderung der Rieder Straße mit 14.000, die Anleihe für den Bau der Verbindungsstraße zwischen der Rieder Straße und Grenzstraße mit 4280, die Anleihe für den Kanal mit 85.000, die Anleihe für den Krankenhaus-Neubau mit 40.000 und die Anleihe für den Schlachthaus mit 160.000 Mk. Zu dem letzten Punkt wurde der Bürgermeister auf Anfrage nach die Mitteilung, daß er von Bonn und Rheine noch keine Nachricht erhalten habe, wie sich die beiden Gemeinden die Finanzierung des Schlachthausprojekts geteilt haben und ob eine diesbezügliche Summe in ihrer diesjährigen Etats eingestellt worden sei.

Der neu Oberverwaltungsrat, Kapitan zur See Wobitz, wird bald nach Osnern die Oberleitung auf der Wiesen lasser. West übernehmen. Es dahin werden die Geschäfte von dem Stad-

treter Frey-Kapt. Mandt wahrgenommen. Rottweil-Rental a. Schumann, der bisherige Werftdirektor ist nach Kiel abgereist.

Ein neu Brauer soll, wie ein ganz bestimmt ausstehendes Gerücht behauptet, von einem hiesigen Konfession gegründet werden. Die Brauerei soll wie Frau Rana weiter erzählt, innerhalb des Weichbildes der Stadt Wittelsbacher erbaut werden. Das zum Bierbrauen nötige Wasser soll die Stadt-Deputation Wasserleitung liefern. Ob an dem Gerücht wirklich etwas Wahres ist, wird sich bald zeigen.

Ein Grundstahl wurde in der Nacht zum Montag gegen 12 Uhr im Renthöfischen Distrikt und Kolonialwaren-Geschäft verurteilt. Die beiden Diebe hatten ein Eisenwerkstück in einem Ofenfeuer ausgegraben und dadurch den Feuerhebel geöffnet, so daß sie in das Kontor steigen konnten. Hier machten sie sich an die schließgeschlossene Geldkassette, welche sie mit dem Schlüssel abbrechen wollten. Bei dieser Arbeit wurden sie durch das Inzwischen von einem Dieb heimkehrende Knechtliche Gespann verurteilt. Die gestohlenen 1000 Mk. Geldes wird vermutet, daß hier dieselben Einbrecher in Frage kommen, die auch die Wittelsbacher Distrikts, welche in letzter Zeit im Stadtteil Süd verurteilt worden, ausgeführt haben.

Als Bräuhändler erwies sich heute letzte Morgen um 7 Uhr im Hause Wallstraße 24 von einem Einbrecher ein etwa sechsjähriger Junge, welcher in Gemeinschaft mit einem älteren Schwäger für den Hader D. in der Marktstraße Bestellungen anbrachte. Der Junge mit Hilfe auf Gehalt seiner Schwäger gehandelt haben. Es ist bedauerlich, daß trotz gegenseitiger Polizeivernehmung noch immer kein Täter und Helfer auf der Straße fällig sein können. Die Polizei hätte bei ihrem Gier diesen Mißstand schon beseitigt haben können; oder sollte jene Vernehmung wieder angeordnet sein?

Das Spielen der Kinder mit Streichhölzern hätte gestern in den Genserskollektoren an der Berl. Kaiserstraße leicht ein großes Brandunglück hervorgerufen können. In dem Hause Nr. 45 mußte auf dem Boden aus dieser Ursache Rauch, das glücklicherweise durch die englische Einwirkung der Rauchkammer gelöscht wurde. Der verurteilte Schaden ist nicht bestimmt. Wegen dieses Vorfalls wiederum eine Warnung sein für die Eltern, ja für ihre Kinder zu passen, daß sie mit Feuerzeug nicht spielen. Die Zeit der Osterferien ist dazu anzuwenden, die Kinder zum „Feuernachen“ zu verleiten. — Die Omnibusfahrten sind mit dem 1. April hierförlig eingestellt worden, da die neuen Straßenunternehmungen des Omnibus sehr verdrängt haben und letzterer deshalb nicht mehr laufend war.

**Bari, 2. April.**

Kameradschaft auf dem Lande. Der durch die Trennung der Regenregenten in Altjähren hervorgerufene Streit muß sein Schalten selbst in die Familien. Nach den Ergänzungen der Beherrschten schien der Verein in Altjähren I als ein Ueberrumpelung des Vereins in Altjähren II abzusehen zu haben. Mitglieder des letzteren Vereins kamen an einem Abend der vorletzten Woche und suchten mit Hilfe die freizeite Fahne aus dem Vereinslokale in Altjähren II zu holen und sie ihrem Verein zu überbringen. Diese Akt verjagte an der Vorstadt der Mitglieder. Jetzt organisierte der Verein Altjähren I eine „Attake“, um die Fahne mit Gewalt zu nehmen. Die Mitglieder in Altjähren II blieben auch diesmal Sieger, trotzdem der andere Verein den Ortsobersteher und einen Schieds zu Hilfe riefen. Vorläufig ist in beiden Lagern Waffenruhe, doch soll nach den Berührungen beider Parteien der Kampf um die Fahne nicht beendet sein.

**Oldenburg, 2. April.**

Der amtliche Bericht über die Einweisung der Oostfriesländer und der mit ihr zusammenhängenden Zustuhverträge, als Hauptbeständen, die die Oostfriesländer seit 1. Jan. 1901 in die Oostfriesländer rekrutiert sich im allgemeinen einer gelassenen Postentwörung. Der Gesellschaften der Oostfriesländer werden erfahren, daß sie an den Markt gebracht wurden der Nachfrage nicht immer genügen konnten. — Die in den Kulturen erzielten Vorteile waren ansehender sehr hoch, jedoch auch Benutzungen vom Nationalen insbesondere von Karmen, Zümmen, Zümmen und England in steigendem Maße zum Verlust der neuen und zur Befreiung der Nachfrage aus dem Bismardenthal einbringlich wurden. — Ob die Kultur des Weines allmählich etwas nachläßt, oder ob der Preis infolge der fortwährenden Vermehrungen durch das Bismardenthal sich immer geringer ausstößt, bleibt dahin gestellt. — Von Wichtigkeit sind die Einweisungen der Dampfer in der Straße immer groovener und die Jangreisen der Schiffe müssen auf immer weitere Gebiete ausgedehnt werden. — Die hohen Kohlenpreise für die Schiffe haben schon jetzt die Gefahr von Kohlenmangel an sich selbst zu dem größten Konflikt aber, welche die Werte für Oien und Stahl höher werden läßt, werden schon wieder neue Dampfer gebaut werden. Die Hartlage ist schon jetzt bemerkt, daß der Bau von neuen Fischkämpfen den Kapital eine bessere Benutzung in Aussicht stellt, als dies in den letzten Jahren der Fall war. — Die mit der Einweisung anderer Oostfriesländer enthaltenden Verträge zeigen zur Erinnerung der Schiffe als Kohlenverbraucher haben sich auch in diesem Jahre wenig weiter entwickelt. — Nachrichten aus Marinschiffen, Transportschiffen und Fischereischiffen können von einem größeren Erfolg ihrer Vorhaben berichten. — Nach hier möchte ich jedoch der Hinweis an unsere Leserinnen, daß die Oostfriesländer eine erheblich größere Gewinn sind, wenn mit Kapitalvermögen zusammen greifen werden. — Was die Oostfriesländer angeht, so ist bald auch in diesem Jahre die Werte gut geworden, obwohl sie, infolge der vom größten Bismard-

mit der Selbsterhaltung produzierenden Räten, die vorjährige Durchschnittsgröße nicht erreicht.

**Wienburg, 1. April.**

Werb und Selbstmordverbrechen. Dem „Donau-Fremdenblatt“ wird gemeldet, Große Kuferei erregte hier das Aufsehen eines Regimentsvertrages, den die Frau Wittelsbacher, Zuzigler, ein 2. Zerfähr, Gemahlin des Herrn a. Zuzigler, Wittelsbacher der 5. Eskadron der 6. Kavallerieregiments, Dragoon-Regiments am Sonntag, Sonntag 12 Uhr, an sich verurteilt. Die weibliche Zucht ist so fraglich, als die Dame in einem Kofen von Schermerhoffer vorher über ihre eigenen Wachen im Jahre von 2. und 7 Jahren durch die Wachen. Kuferei a. Zuzigler war während von Hause abwesend. Um 1/2 Uhr machte die Frau Wittelsbacher in der städtischen Krankenhaus gebracht werden, wo der Sanitätsrat Dr. Delle durch Kuferei des Wagens erfolgreiche Selbstmordversuche unternahm. Um 1/2 zu laufen, das Frau a. Zuzigler, ein Tochter des Selbstmordverbrechens von Zerfähr, dem Leben unterzogen werden kann.

**Vermischtes.**

Starke Schmelze fällt abermals im Oberberg eingetreten, die Berghöhungen aller Art herbeiführen. Die starken Westwinde der letzten Tage haben in den Föhnwinden der Wäldungen arg gebau und weit mehr Schaden angerichtet als die Ostwinde der vorangehenden Woche. In jedem Bezirk der Oberbörgerien am Nord- und Westberg liegen Tausende Nummern Holz vernichtet. Der Sturm brachte neue Schmelze mit, die die Schneelage abermals um ca. 30 Zentimeter erhöhte. Der Holz-, Wild-, und Strohschaden ist ganz bedeutend. Wenn nicht warme Regenfälle den Schnee zur Schmelze bringen, so liegt er im Oberberg noch in die Wälder, denn das und Nachtsfälle haben bislang noch nicht aufgehört. Das Brodhaus ist seit mehreren Tagen wieder total verurteilt, der Brodpreis gleich ebenfalls.

Eine Straßengasse hat nun auch Namen. Drei wurden drei Herren aus der hiesigen Gesellschaft Freitag Nacht wegen Verlebens mit minderjährigen Schulkindern verurteilt. Unter ihnen befindet sich ein pensionierter Offizier und ein vormaliger Richter. Weitere Verurteilungen folgen bevor.

Der des betrügerischen Bankrotts angeklagte Bankier Trentschold erhängte sich im Gefängnis zu Scharf.

**Neuere Nachrichten.**

Frankfurt a. M., 1. April. Der „Frankf. Zig.“ wird aus Newyort gemeldet, aus Manila werde berichtet, daß bei der Armeefestungen der Belgierinnen entsetzt worden sind; 20 Personen wurden verurteilt, darunter 12 Militäre.

Leipzig, 1. April. Wie die „Leipz. Nachrichten“ melden, haben 143 Reformisten in Folge eines Konflikts mit dem Vorstande einer hiesigen Ortskrankenkasse am 9. April ihr Vertretungsverhältnis zur Ortskrankenkasse gekündigt.

Paris, 1. April. In Drouole's Wahlkreis wurde gestern kein republikanischer Gegner von 1898, Mulac, mit 8395 Stimmen um Abgeordnetens gewählt. Der rüchfristliche Bewerber Gellibert des Seguin erhielt bloß 4448 Stimmen.

Gen., 1. April. Nach einem Vortrag des konservativen Abgeordneten Berolle über das Vereinsgesetz kam es gestern Abend zwischen Nationalisten und Sozialisten zu einer Auseinandersetzung. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor, die jedoch nicht aufrecht erhalten wurden.

Herrburg, 1. April. An Bord des Banger-Schiffes „Terzillo“ wurde ein Oberamtsrat durch eine Reflexionsoption schwer verurteilt.

Wien, 1. April. Der Burengeneral Viennauer ist in Themas mit lebhaften Sympathieausdrücken aufgenommen worden. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte ihn mit Hodeurufen auf Präsident Krüger und die Unabhängigkeit Transvaals.

Konstantinopel, 1. April. Osnern wurde gegen 11 Uhr Vormittags ein heftiger, mehrere Minuten dauernder Erdstöß wahrgenommen. In dem Palais Dolma-Baghçe, wo in dieser Stunde anlässlich der Karben-Beimessung die Jeremone des Danabafes stattfand, verursachte der Stöß im Augenblicke eine Panik, so daß die Jeremone unterbrochen wurde. Der Sultan, rasch gefahrt, beauftragte die Fortsetzung der Jeremone. Viele Anwesende verließen erdrückt die Kirche. Zahlreiche Familien flüchten aus dem Hause auf die Straße.

Newyork, 1. April. Die Regierung von Columbia bietet den Vereinigten Staaten bei absoluter Kontrolle über den Panamakanal bei permanenter Reproduktion der anliegenden Provinzen an. — Die venezolanische Konstituante proklamierte Castro zum provisorischen Staatsoberhaupt.

**Lezte telephonische Nachrichten und Bescheid.**

Berlin, 2. April. Der Kaiser Kaiser Friedrich III. hat in der Nacht zum 2. April auf der Fahrt von Neustadt nach Kiel plötzlich auf noch unausgesprochene Weise aufgehört und dabei einige Panaxen erlitten. Das Schiff ging nach Kiel weiter, wo es sich ein Dost gehen soll.

London, 2. April. „Daily Express“ meldet: Ein englisches Konfession hat eine Konsession in den hiesigen Provinzen Schott und Donan erhalten, welche 71.000 englische Quadratmeilen groß sei und eine unerschöpfliche Kohlenzone von 3000 englische Quadrat-

meilen sowie große Petroleumfelder enthält. Die Konzeption stammt bereits aus der Zeit vor der jetzigen Kräfte und sei von dem englischen und dem japanischen Konsulaten in China ratifiziert sowie vom Zungli Yamen mit seinen Siegeln versehen.

**Tschah, 2. April.** (Wesp-Nachricht.) Das türkische Transportschiff „Akloni“ ist in der Nähe von Yembo untergegangen. 20 Soldaten sind ertrunken.

**Briefkasten.**

**J. V. Wilhelmshaven.** Bestätigt das angebotene weiße Papier zu denjenigen zur Wiederlegung — Schimpfen die Schimpfen best nicht widerlegen. In Ihrer Cha-

akterklärung möden wir diese Schimpferei an dieser Stelle niedriger hängen:

**Kn die Redaktion des „Nord-Deutsches“**

Ihr Aufsatz „Man lacht Niemand hinter dem Ohr.“ ist etwas abgedruckt und für den Fall zu urteilen.

Das Sie, nachdem Sie sich durch den öffentlichen Ausruf gezeigt, mehrwählig feindlich sich, ist Ihnen nachlässig, denn Ihre Zeile konnten sich eine vorzügliche Kampfbühne erwählen. Darnach ist Ihre Missetat, das neue Zeitungunternehmen richtig gegen andere Verlangen, zu beurteilen. Nicht gleichmäßig zu Ihren Freunden und Bekannten streifen zu wollen, ist nach. Soll dies vielleicht an die Behörde gebracht sein?

Wilhelmshaven den 1. April 1901.

Johann Weper.

Wenn Sie Ihre Zeilen nun gedruckt wiedersehen, werden Sie finden, das das Spitzwort: „Man lacht Niemand hinter dem Ohr.“ von uns ganz richtig angewendet worden ist. Besonders liefert der Schluß der Schimpferei den schlagenden Beweis. Man muß schon sehr die Rolle des Zeugnispunktes gespielt haben, wenn man aus dem letzten Satz unserer letzten Antwort auf Ihre Anspielungen eine Demagogie herauslesen will. In unseren Freunden, an allererstlichen zu unseren Vorfahren, haben wir Sie nie geachtet. Das wollen wir Ihnen ganz gerne attestieren, auf daß Sie bei der Behörde nicht in Mißacht kommen und an Ihrem Geschick keinen Schaden leiden, die einzige Stelle bei Ihnen, an der Sie Gehalt in Ihrem Geschick haben. Aber zu unseren Bekannten haben wir Sie geachtet und schätzen Sie auch heute noch, unanwendbar, als wir Sie jetzt bis in die Ferne hinter Ihren Rücken erkannt haben. Und damit Gott beschütze, für uns ist die Sache erledigt. Ihr Willkür im

Verbehalt haben Sie nichts zu sagen und auf Ihre andere Schreiberlei noch weiter eingehen, lohnt sich natürlich nicht. Mit freundlichen Grüßen werden wir nicht mehr antworten.

Verschiedene Vereine und Kassen haben an kommenden Sonntag sowohl als auch am 1. Obertag laut eingeladen Vereinskalender ihre Versammlung abzugeben. Sollten die Mitglieder des Oberlandes wegen verlegt werden, so bitten wir, uns in diesem Falle sofort Nachzügler zugehen zu lassen, unterfalls die letz. Absicht wie angegeben versammelt werden.

**Caution.**

Für den Vertriebsfonds gingen bei der Redaktion ein: 50 Pfg. für Rath und Kustant an eine einmal und nicht wieder Keimgestellte, welcher Ditters Handpostille aufgebunden worden ist.

Aufmerksam machen wir hierdurch auf unseren

# Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts. Zum Verkauf kommen:

**Große Posten Damen- und Kinder-Konfektion aller Art.**  
**Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion.**  
**Arbeiter-Garderobe. Hüte, Mützen, Wäsche, Schirme, Unterzeuge etc.**

## Gebr. Hinrichs, Neue Wilhelmsh. Straße 16.

Unsere Geschäfte sind in der Osterwoche bis 10 Uhr Abends geöffnet.

**Weizenmehl,**  
 per Pfund 13 Pfg., 5 Pfund für 60 Pfg.  
**Goldstaubmehl,**  
 per Pfund 15 Pfg., 5 Pfund für 70 Pfg.,  
 sowie frische Gese  
 empfiehlt  
**Johann Krieger, Neunde.**

**Zu vermieten**  
 zum 1. Mai eine dreizimmerige Ober-  
 wohnung an ruhige Bewohner.  
**J. Abels, Neue Wilt. Str. 21.**

**Das Pfand- u. Leih-Geschäft**  
 von  
**J. H. Paulsen**  
 Grenzstraße 23  
 empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln,  
 Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen,  
 Perren- und Damen-Garderoben, sowie  
 sonstigen Gegenständen aller Art.

**Spaten**  
 in allen Nummern sind wieder  
 eingetroffen.  
**J. Egberts**  
 Bismarckstraße 52.

**Zu verkaufen**  
 ein Hühnerstall mit Auslauf.  
**A. Müller, Dufelstraße 11.**

**Zu vermieten**  
 ein möbl. Zimmer.  
 Dufelstraße 13, 1 Et.

**Zu vermieten**  
 ein Laden mit Wohnung, Bremer  
 Straße 19. Zu verkaufen bei  
**J. Neumann, Nachstraße 23.**

**Achten Franck-Kaffee**  
 brauchen Sie  
**viel weniger**  
 als andere Kaffee-Sorten zu nehmen, weil er viel ausgiebiger, kräftiger  
 und wohlschmeckender ist.  
 Bitte, sehen Sie daher nicht allein auf das größere Paket, sondern:  
**Kaufen Sie das „Beste“,**  
**es ist und bleibt das „Billigste“,**  
 und das ist der  
**„Achte Franck-Kaffee“**  
 in Kisten und Paketen mit:



**Damenhüte, Kinderhüte**  
 in nur neuesten Facons, geschmackvoll garnirt, empfehle zu  
 bekannt billigsten Preisen. Bitte meine Schaufenster zu beachten!  
 Sämtliche Putzarten sehr billig. Alte Hüte werden  
 billigst umgearbeitet.

**A. Eisenblätter,**  
 Mühlenstraße- Ecke, Bärenstraße 97.

**Bringe meine Samenhandlung**  
 in empfehlende Erinnerung.  
 Frühe Mäuse, Pflanzkartoffeln,  
 Rosen, kleine Lebensbäume, so-  
 wie Ziergebüsch und Frühling-  
 blumen sind vorräthig. Achtungsvoll  
**Aug. Claussen, Gärtnerei**  
 Bant, Neue Wilt. Straße 40.

**Fast neues Fahrrad**  
 sofort billig unter Garantie zu  
 verkaufen.  
**Detmold Tasse.**

**Zu verkaufen**  
 großer Küchenschall,  
 Stuben-Fenster,  
 Schrankkasten für Schausenster.  
**Gebr. Hinrichs,**  
 Neue Wilhelmsh. Str. 16.

**Zu vermieten**  
 zum 1. Mai die vom verordneten  
 Rechnungsführer Goldmann innegehabte  
 Etagewohnung mit Balken und  
 prächtiger Ansicht über den Jadebusen.  
**W. Schmidt, Banter Hafen.**

**„Schützenhof“, Bant.**  
 Sonntag den 7. April (Oster Sonntag):  
**Grosses Zither-Konzert**  
 ausgeführt vom Bant-Wilhelmsh. Sittklub.  
 Nach dem Konzert: Theater.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Entree an der Kasse 40 Pfg., im Vorverkauf 30 Pfg.  
 Karten sind zu haben bei den Herren E. Paulus, Musikalienhand-  
 lung, Marktstr., Frerichs, Wärmacher, A. Eden, Buchhandlung, Neue  
 Wilhelmsh. Str., Schönwald, Barbier, Grenzstr., Flacke, Rathhaus-  
 restaurant, Tenckhoff, Schützenhof, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Märzenbier**  
 in hochfeiner Qualität empfiehlt sah- und flaschenweise  
**= Doornkaat, =**  
 Brennerei- und Brauerei-Aktien-Gesellschaft,  
 Abteilung Brauerei.  
 Hauptniederlage: Wilhelmshaven, Gökerstr. 9.

**Detmold Tasse.**  
 Diese Woche im **Total-Ausverkauf**  
 wegen Anzug:  
**Teppiche, Tischdecken**  
**Läuferstoffe, Korsetts**  
**!! zu unglaublich billigen Preisen!!**  
 Bis Ostern bleiben meine Geschäftsfokale von Morgens  
 7 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Jedes Stück wird auf Wunsch sofort aus dem Fenster genommen.

Jedes Stück wird auf Wunsch sofort aus dem Fenster genommen.

# Ohne Ausverkauf!!

## Noch nicht dagewesen!!



Verkaufe bis zum bevorstehenden Osterfeste den Bestand meiner sämtlichen Läger zu unglaublich wirklich billigen Preisen!

**Herrn-Anzüge für 6,50, Knaben-Anzüge für 1,30 Mk.**

führe ich nicht,

denn für diesen Preis kann selbstverständlich nichts Gutes geliefert werden.



## Wollen Sie aber

einen guten, haltbaren, preiswürdigen Herren- oder Knaben-Anzug kaufen, so besuchen Sie bitte das

= Banter Konfektions-Haus =  
**CARL MELLENTHIN.**

Bitte beachten Sie die Auslagen in meinen vier grossen Schaufenstern.

### Beckers „Eldorado“

\* Ebkeriege. \*

**Geschäfts-Übernahme und Empfehlung.**

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die bisher von Hrn. Becker geführte Gastwirtschaft, was ich hiermit den geehrten Einwohnern von Bant-Wilhelmshaven und Umgegend, insbesondere allen meinen werthen Freunden, Bekannten und Gönnern zur gefl. Kenntniss bringe und bitte ich höflichst, mich durch recht regen Besuch unterstützen zu wollen.

**Für gute Speisen und Getränke** bei stillen Preisen und freundlicher Bedienung werde stets Sorge tragen.

Zu den bevorstehenden Feiertagen:  
**Anstich von hochfeinem Bockbier** aus der Zeitförschen Brauerei. Hochachtend  
Neuende, den 2. April 1901.

**Wilh. Ulich.**

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine dreistöckige **Oberwohnung** mit Wasserleitung, Stall und Keller, an ruhige Leute. Monatl. 15 Mk.  
**A. Wagner**, Bant, Hafenstraße 15

**Zur gefl. Kenntniss!**

Verlege meine Wohnung von Berl. Peterstraße 7 nach **Mitscherlichstraße 28**, v. l. Hochhaus  
**Dr. Janssen**, Naturheilkundiger.

### Restaurant Zur Einigkeit

Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 68.

**Neu! Neu! Neu!**

Abm 1. April ab täglich:

### Grosses Frei-Konzert

eines österreichischen Damenorchesters unter der Leitung des Herrn Neugebauer.

— 6 Damen und 2 Herren. —

Dieses bedeutende Orchester gastirte in allen größeren Orten des In- und Auslandes mit glänzendem Erfolge. Es ladet deshalb auch hier zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

**J. Budzinsky.**

**Gewerkeverein der Maschinenbau- u. Metallarbeiter (H. D.).**

Sämtliche Mitglieder haben ihre Quittungsbücher behufs Regulierung der Rollen-Angelegenheit bis **Mittwoch Abend** bei den Ausschussmitgliedern abzugeben.  
**Der Ausschuss.**

**Gesangverein Liederhain.**

Mittwoch den 3. April:

**Übung**

im Vereinslokal „Kater“

Anfang präzis 8 1/2 Uhr Abends.

**Nach der selben: Versammlung.**

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

**Geflügelverein Schortens.**

Die Mitglieder werden gebeten, sich am **Freitag den 5. d. Mts.** bei **W. Zingel** in Weidmühle zu versammeln, um den mit dem Mittagszuge kommenden Banter Geflügelverein vom Bahnhof abzuholen. Nachmittags 4 Uhr Zusammenkunft bei **D. Werdes** in Schortens.

**Der Vorstand.**

**Kollischklub „Gute Fahrt“.**

Klublokal „Kater“, Revolverhorn.

Heute **Dienstag Abend, 8 1/2 Uhr**

**Übungslaufen**

woran auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Um 10 1/2 Uhr

**Außerordentl. Versammlung.**

**Der Vorsitzende.**

**Prw. Feuerwehr Wilhelmshaven.**

Mittwoch den 3. April cr.,

Abends 7 1/2 Uhr:

**Übung d. Schlauchabtheilung**

i. M.

**Der 1. Schlauchmeister.**

**Gesangverein Frohsinn**

Mittwoch Gesangstunde.

Sämmtl. Mitglieder haben zu erscheinen.

**Kranken-Unterstützungsverein**

des Allgem. Betriebs

der Kaiserl. Werft Wilhelmshaven.

Freitag den 5. April cr.,

(Charfreitag)

Nachmittags 3 Uhr:

**Versammlung**

in der Germaniahalle (3. Saale).

— Tagesordnung: —

1. Lesung der Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Wahl des 1. Vorsitzenden.

4. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

### Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 6 1/2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser Liebes Töchterchen und Schwestern

**Wilhelmine**

im zarten Alter von 1 Jahr und 1 Monat, was tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Bant, den 1. April 1901.

**G. Grap** nebst Frau u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittags 3 Uhr, vom

Strebhaus, Weg 5, aus statt.

Berechtigter Redakteur: D. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Herrn 2. Blatt.

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abest der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangos 70 Pfg., bei Geldabholung 80 Pfg.; durch die Post bezogen (Postanweisung Nr. 5439), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.44 Mk., monatlich 72 Pfg. inkl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nr. 58.

Insertate werden die halbjährliche Corporation oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwere Art. nach anderen Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition angekommen sein. Spätere Inserate werden nicht erbeten.

Nr. 79.

Sant, Mittwoch den 3. April 1901.

15. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Schutz der Angestellten im Gastwirtschaftsgewerbe.

Der Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und in Speisewirtschaften, der nach fast achtjähriger Vorarbeit nunmehr dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorliegt, enthält folgende Bestimmungen:

1. In Gast- und Speisewirtschaften ist jedem Gehilfen und Lehrling über 16 Jahre innerhalb der auf den Beginn seiner Arbeit folgenden vierzehntägigen Frist eine ununterbrochene Rubrik von mindestens acht Stunden zu gemachen. Die Gehilfen und Lehrlinge unter 16 Jahren, sowie in Gemeinden, welche nach der jeweiligen letzten Volkszählung mehr als 2000 Einwohner haben, muß die Rubrik mindestens neun Stunden betragen. Für kleinere Ortsgemeinden kann diese längere Rubrik für Gehilfen und Lehrlinge über 16 Jahre durch Polizeiverordnungen bis zum Grad solcher Bestimmungen herabgesetzt werden, welche die Zahl der Rubrikstunden für die Höhe nicht weniger als sieben betragen.

2. Bis zu jedem Jahr im Jahre darf die auf den Bestimmungen unter Ziffer 1 Abs. 1, 2 sich ergebende Höchstzahl der Rubrikstunden für den einzelnen Gehilfen und Lehrling über 16 Jahre nicht mehr als 100 Stunden betragen. In Gemeinden, welche nach der jeweiligen letzten Volkszählung mehr als 2000 Einwohner haben, ist diese Rubrik mindestens alle zwei Wochen zu gemachen.

3. In benutzten Wochen, in welchen hiernach eine ununterbrochene vierzehntägige Rubrik nicht gemacht zu werden braucht, ist außer der in Ziffer 1 Abs. 1, 2 festgesetzten ununterbrochenen oder neunzehntägigen Rubrik mindestens einmal eine weitere ununterbrochene Rubrik von mindestens sechs Stunden zu gemachen, welche in der Zeit zwischen zwölf Uhr Mittags und neun Uhr Abends liegen muß.

4. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, für jedes Kalenderjahr ein Verzeichnis anzulegen, das Namen der einzelnen Gehilfen und Lehrlinge enthält, mit der Berufszeit ist bei Ablauf jeder Woche neben den Namen der einzelnen Gehilfen und Lehrlinge einzutragen, wie oft innerhalb dieser Woche für jeden einzelnen Gehilfen und Lehrling von der in Ziffer 2 gemachten Rubrik Gebrauch gemacht worden ist. Dasselbe sind viermal im Jahr, an welchen eine Rubrik gemäß Ziffer 3 gemacht worden ist, und die Dauer dieser Rubrik einzutragen. Falls bei Ende des Kalenderjahres nicht mit dem Ablauf der Woche zusammen, so sind die Eintragungen für die in die Woche fallenden Tage vorher oder nachher getrennt vorzunehmen. Die Verzeichnisse sind auf Verlangen der zuständigen Behörden und Beamten jeder Zeit zur Einsicht vorzuliegen.

5. Gehilfen und Lehrlinge unter 16 Jahren dürfen in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht beschäftigt werden.

6. Gehilfen und Lehrlinge weiblichen Geschlechts unter 18 Jahren, welche nicht zur Familie des Arbeitgebers gehören, dürfen nicht zur Bedienung der Gäste verwendet werden.

7. Als Gehilfen und Lehrlinge im Sinne dieser Bestimmungen gelten solche Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche im Betrieb der Gast- und Speisewirtschaften als Oberkellner, Kellner oder Kellerlehrlinge, als Köche oder Kochlehrlinge, am Buffet oder mit dem Fertigmachen kalter Speisen beschäftigt werden.

8. Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Oktober 1901 in Kraft. — Bis zum 31. Dezember 1901 ist Lieberarbeit (Ziffer 2) höchstens fünfzehn Mal zulässig.

Damit haben endlich die zahlreichen Erhebungen und Untersuchungen, die auf viele Jahre sich erstrecken, ihren vorläufigen Abschluß gefunden; wir legen einen vorläufigen, denn es erscheint uns sehr wünschenswert, daß sich der Reichstag noch mit der Materie beschäftigt. Durch die Verordnung wird den Vätern der Angestellten nur in sehr geringem Umfange Rechnung getragen, aber die Forderungen der Kommission für Arbeiterstatistik, die den energischen und berechtigten Widerspruch der Angestellten hervorrief, geben die Bestimmungen der Verordnung nur um ein Geringes hinaus. Vor allem ist bedauerlich — auch die in puncto der Sozialgesetzgebung sehr gemäßigten „Nat. Ztg.“ bedauert es — daß die Regierung sich nicht einmal bis zu der von den fast allen bestehenden Gehilfen geforderten neunzehntägigen Rubrik aufgeschwungen hat. Acht Stunden Rubrik, d. h. mit anderen Worten eine tägliche Arbeitszeit von 16 Stunden; der löhnlänge Normalarbeitszeit, sanktioniert von der Gesetzgebung. Um zu diesem Resultat zu gelangen, bedurfte es einer Arbeit von acht Jahren. In der großen Städte, für die eine neunzehntägige Rubrik vorgeschrieben ist, wird diese durch den meist sehr weiten Weg von und nach dem Geschäft bedeutend eingeschränkt.

Ganz unzulänglich sind die Bestimmungen insofern, als sie sich auf die Kellner, Köche und die „Wamsjeds“ beschränken; die Quasidamen und das weibliche Hilfspersonal ist vollkommen ausgeschlossen. Nach der Verordnung liegt für die Unternehmer also die Möglichkeit vor, die Arbeit des vom Gesetz geschützten Köches oder Kellners von weiblichen Personen verrichten zu lassen.

Ebenfalls unzulänglich geblieben sind die Wünsche der Angestellten bezüglich des Ruhetags. Wenn man schon der „Eigennutz“ des Gewerbes mancherlei Koncession zu machen geneigt ist, wenn man ohne Weiteres auch eine Sonntagsruhe für das Gastwirtschaftsgewerbe als

nicht durchführbar anerkennen will, so muß man so energisch für das gesamte Personal ein regelmäßiges wöchentlich wiederkehrender Ruhetag als unerlässliches Äquivalent für die Sonntagsarbeit und die lange Arbeitszeit an den Wochentagen gefordert werden. Es wird Sache des Reichstags sein, den gemäß bestehenden Wünschen der Angestellten zur Anerkennung zu verhelfen.

### Die Herrschaft des Großkapitalismus in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Dem „Vorwärts“ wird darüber aus New York geschrieben: Vor einer Woche ist in der Person des Präsidenten McKinley der amerikanische Großkapitalismus endgültig auf den Thron des Landes gestiegen, den er seit Jahren schon heimlich eingenommen hat. Die Internationalen Arbeitervereine waren von einer Besorgnis, wie sie die Regierungskapitalisten bis jetzt noch nicht gesehen, während des Kampfes der neuen imperialistischen Kern. In dem Augen, welcher das Verhängnis des amerikanischen Großkapitalismus den neuorganisierten Präsidenten, von dessen Amtseinführung man nach dem Kapital herabgesehen, als zur linken Wanklinie der eigentlichen „Wander“ dieser ganzen Herrschaft, Senator Mark Hanna, der Zentralführer und selbst ein ständiger Millionär, der Führer in der Kampagne, welche in diesem Kampfzuge des Großkapitalismus lagerte.

Der letzte geschlossene Kongress hat Verbesserungen beschlossen, wie sie in den Annalen der Vereinigten Staaten niemals und nur annähernd erreicht wurden. Der Gesamtertrag betriebe ist — zum kleinen Teil für Reibnisse, welche sich auf ein paar Jahre erstrecken — nicht weniger als rund 1400000000 Dollars. Dieser Kasse folgte in den letzten paar Jahren vor dem spanischen Krieg jährlich etwas über 25 Millionen, jetzt jährlich 115 Millionen; für die Marine wurden im Jahre 1897 und 1898 zusammen 63 1/2 Millionen ausgegeben; für die Jahre 1901 und 1902 sind heute zusammen 144 Millionen angesetzt. Für Pensionen an Veteranen oder deren Familien, Nachkommen, Tanten und Verwandten zahlen wir jetzt jährlich über 145 Millionen und haben letzten die Hälfte aus dem spanischen Krieg ab — langem empfangen. Das Einkommen in Washington hatte am 30. Juni 1900 nicht weniger als 993 529 Namen auf den Listen, mehr als die Union zu irgend einer Zeit des Bürgerkriegs — dem diese Anzahl zu neunzehntausend hundertfünfzig entzogen — während im Jahre 1861, und 35 Jahre nach Schluß dieses Krieges.

Oegen das Ende der Kongresssitzungen nahmen die Schatzereisfälle zwischen den verschiedenen Kongressmitgliedern einen merkwürdigen Charakter an. In jeder Bewilligung nämlich liegt ein „Job“ (Bestand) für die Politiker, welche einen Kongress für die bevorstehende Sitzung einbringen. Um diesen durchzubringen, bedarf es nun der Abmachungen zwischen den Vertretern des Volkstretters. „Du stimmst für meine „Bill“ (Gesetzentwurf), dann stimme ich für Deinen.“ Das ist hier so das harte Geschäft. Und wenn man befehle, daß im Kongress und den Legislatoren während einer Session oft je Tausende

von „Bills“, sämtlich Bewilligungen enthalten, ein-erzählt werden, so kann man sich denken, wie lebhaft das „Geschäft“ geht.

Diesmal war es nun die Regierung, der vor allen Dingen daran lag, zwei Gesetzentwürfe durchzubringen, von denen der eine dem Präsidenten glattweg die tatsächliche Gewalt über die Philippinen gab, während der andere die Bedingungen festlegte, unter welchen es der Regierung erlaubt sein sollte, Kuba „frei“ werden zu lassen. Der Kongress hat zwar seiner Zeit mehrfach erklärt, daß Amerika den Krieg nur zur Befreiung Kubas führe und selbst jede Art von Kontrolle über das nach dem Krieg auf das entscheidende abgeben. Jetzt aber, da die kubanische Konstitution eine Verfassung angenommen hat, welche die Erfüllung dieses Zweckes zur Voraussetzung hat, findet man, daß daselbst ein überflüssiges Gesetz sei und fordert von Kuba ein Stück freien Territoriums, welches die Kuba und andere militärische Hauptstützen, sowie die Kontrolle der Vereinigten Staaten über die Politik Kubas mit ausübenden würden.

Im Gesetzentwurf, welche einer starken Opposition entgegen, durchzubringen, hat man hier ein eigenartliches Beispiel, wie nicht allgemein bekannt sein dürfte. Man hängt nämlich, insofern man nur für diesen Zweck über eine einfache Majorität verfügt, einem Gesetzentwurf, gegen welchen fast keine Opposition besteht, einen so genannten „Reiter“ (rider) an, nämlich eben jenen Gesetzentwurf, dessen Durchbringen man große Schwierigkeiten erwarten würde. Dieser „Reiter“ unterdrückt sich von einem Annehmen dadurch, daß er erstens mit dem Gegenstand des Gesetzentwurfes, dem er angehängt wird, in gar keiner Beziehung zu haben braucht — was natürlich oft zu sehr komischen Situationen führt und daß zweitens der ursprüngliche Gesetzentwurf allein nicht angenommen werden kann, sondern nur mit dem „Reiter“. In diesem Fall hatte es nun die Regierungslinie den verschleichenen, die durchdringenden Interessen der Führer der republikanischen Partei gegenüber durchzuführen, daß die oben charakterisierten beiden Gesetzentwürfe als „Reiter“ der Kasse-Bewilligungsgesetze, über welche alle einig waren, angehängt wurden. Dieser hätte also nicht durchgehen können, ohne die „Reiter“. Von dieser Kasse verjüngten Position aus führte nun die Regierung den Kampf gegen die Opposition, und dann wurde alle Mittel der Belohnung angewandt, wie sie hier üblich sind. In einer der Korrespondenzen des New Yorker Volontärs der Administration, der „Tribune“, ist ganz richtig bemerkt, weshalb die die verschiedenen oppositionellen Gesetzentwürfe aufgesetzt wurden; Senator Tillman (Demokrat) durch Bewilligung von 250 000 Dollar für eine Auslösung in seinem Heimatstaat, Senator Coffey von Missouri, ebenfalls der „Wahlrecht des Schwärmers“ genannt, ebenfalls durch eine Bewilligung von fünf Millionen für die kreolische Bevölkerung Asselung. Aber die bedeutendsten Bestellungen von „Bills“ erfolgte für Verbesserung des der „Kasse und Lohn-Beibehaltung“ „Bill“, welche noch in der Schube war, und deren einzelne Positionen von der Regierung beantragt wurden, um recht und links freigelegt zu werden; oppositionellen Vertreter Bewilligungen für deren Staaten auszuführen. Die Bill umfaßt einen Betrag von fünfzig Millionen und wurde von der Regierung absichtlich von der Beschlußfassung zurückgehalten, die die Kasse-Bewilligungsbill mit ihren beiden „Reitern“ angenommen worden war.

Während so die kapitalistischen Politiker mit mehr

### Es lebe die Kunst!

Koman von G. Siebig.

(34. Fortsetzung.) (Kochbuch verboten.)

„Hörte ich nach dem Hause“, sagte Ebel besorgt zu Elisabeth. „Du hast angefangen aus; siehst traurig aus“, an, ich bitte Dich!“ Seine Worte suchten in ihr Inneres einzudringen. „Was bist du so verwirrt? Augen!“ Hier er plötzlich fertig hervor.

„Machte sie denn verweilte Augen? Was es schon so weit mit ihr, daß man die Verzweiflung vom Gesicht ablas? Sie zwang sich zu einem Lächeln, und hielt es die ganze Zeit über während der Fahrt in der Pferdebox fest. Sie mochte nicht, wie traurig dies Lächeln aus-sah — Augen, die wie erloschen immer vor sich hindülden, eine vorüber geneigte Gestalt, herabge-sogene Mundwinkel, die Gesichtsfarbe sehr bleich — und dann dieses Lächeln.

„Was sollte sie zu Hause? Ihr Stuhl war fertig, aber sie hatte keinen Stuhl, es Jemandem einzuräumen. Sie fühlte, wenn man ihr diese Arbeit tabelte, gar unzulässig — das würde sie nicht überleben, nein, das nicht! Es war ein Teil von ihr selbst, ein Stück ihres Lebens, Blut und Schmerzen — ihr Glaubensbekenntnis. Wenn man das zurückwies, woran sie so gearbeitet hatte, Tag und Nacht — wenn man das mit einem kritischen Lächeln behaftete, was ihr heilig war, es gar verächtlich — nein, das konnte sie nicht ertragen! Lieber hielt sie es verborgen in dem geheimen Winkel ihrer Schreibtische, sagte keinem etwas davon, ja es nur bei verschleierten Thüren hervor und hielt dann Zwiegespräche mit ihrem Herz, beauftragte sich daran und wiegte sich in übertriebenen Hoffnungen. Nein, nein, es heimlich halten, es keinem ver-

bammen den Urteil auslegen! Dann würde sie selbst verdammt sein. Und doch, Ruhe hatte sie auch so nicht. Immer schwärzte es ihr auf der Zunge, davon zu sprechen; sie hatte schon die Lippen geöffnet, da hielt eine Scheu sie im letzten Augenblick zurück. Es prickelte ihr in den Fingerpitzen, das Manuskript hervorzuholen: „Seht, das habe ich geschrieben!“ Ach, es war eine Qual.

„Sie sehen so sehr blaß aus“, sagte Heider. Er hatte sie begleitet; wie ehemals gingen sie miteinander über die Straße. „Sie sind doch nicht krank?“

„Sie schüttelte den Kopf. — „Nein, nicht körperlich krank, aber“ — und dann brach es plötzlich aus ihr heraus mit Sturmesgewalt — „ich leide!“

Sie glaubte sich in jene erste Zeit früherer Kameradschaft wieder zurückversetzt, in der sie ihm gegenüber mit ihrem Vertrauen nicht zurückgehalten; sie erzählte ihm von ihrem Stuhl, von ihren Qualen, und sie schloß: „So habe ich denn kein Vertrauen mehr zu meiner Arbeit. Zu all dem, was ich gelitten habe — wer kann die tausend Qualen nennen! — ist noch der Zweifel gekommen, und der ist schrecklicher als alles andere!“ Sie riß sich den Schleier herunter, mit einem unterdrückten Schmerzenslaut hielt sie die Hand an die Stirn. „Manchmal glaube ich, ich werde verrückt!“

„Wissen Sie mich Ihr Stuhl lesen!“ sagte er dringend.

„Und wenn Sie es tabeln?“ Sie sah ihn mit glühenden Augen an.

„Wissen Sie es mich nur lesen!“ „So kommen Sie, gleich, gleich — Sie sollen es gleich lesen!“ Sie sagte seine Hand und riß ihn mit sich über die Straße. „Wir dürfen

keine Zeit verlieren, legen Sie sich in mein Zimmer und lesen Sie es da. Ich will warten, bis Sie es gelesen haben, eine Stunde, zwei Stunden — ich habe schon so lange gewartet, rasch, rasch!“

Er folgte ihr willig; hier war keine Zeit zu verlieren, das sah er. Das Wasser ging ihr bis an die Knie.

Er sah an ihrem Schreibtisch und las, von der linken Lampe hell beleuchtet. Sie hockte in einem Winkel des Zimmers, das im Dunkel, müßig die Hände im Schoß zusammengekrampft und beachtete ihn, belauerte seine Seiten; bei jedem Stimmrunzeln wurde sie zusammen, bei jedem möglichen Ricken atmete sie tief auf. Es war ganz still im Zimmer; man hörte nur das Wenden der Blätter und leise pitternde Athembäuge. Draußen wurde es ganz dunkel; hier innen fand die Zeit still.

Anfänglich war es Heider sehr schwer geworden, mit Aufmerksamkeit zu lesen, seine Gedanken wandelten einmale Wege zurück zum iden Reichthum im sturmburchrauschten Feld; aber bald — er hatte es nicht für möglich gehalten — waren all seine Gedanken, all seine Empfindungen hier bei diesen Worten. Er las und las, er war im Bann; eine große Leidenschaft schlug ihm aus diesen Wörtern entgegen, ein helles Flammfeuer loberte, eine wilde Antike redete die Faust. Da war Kraft, da war Empfindung, da war ein verweiltes Ringen, und da war ein Sieg! Es wurde ihm kalt, und es wurde ihm heiß, seine Seele wurde mitgerissen; er ver-gaß alle Kritik. Er atmete leicht und erregt, und dann sprang er auf — jetzt war er zu Ende.

„Frau Ebel! Elisabeth!“ Sie kam aus dem Winkel auf ihn zu, groß,

schlief, die Füße schloß voranliegend. „Nun?“ Alles, was an Spannung, Erwartung und ergo-voller Hoffnung möglich ist, war in dieses Wort gepreßt. „Nun?“

„Er sagte härmlich Ihre Hände. „James!“ All seine alte Freude war wieder da. „Ich freute mich, ich freute mich von Dingen!“ Er schüttelte ihre Hände. „Das haben Sie gut gemacht, so wollte ich Sie haben, voll, groß, ganz! Ich“ — er blickte sich um, und was er sonst nie gethan hatte, er küßte ihre Hand — „alle Achtung! Bravo! Bravo!“

Was war das für ein wunderbarer Klang! Ein himmlischer Klang, der Staute gesund macht und Liebe wachend heißt.

„Sie sagen das?“ Oierig sah sie ihn an, sie wollte sie noch einmal hören, diese seltsamen Worte. „Sie haben mich nicht?“ Sie deutete sich vor und hing an seinen Lippen; auf einmal war sie wieder jung, schön und blühend.

„Jetzt wage ich es nicht mehr. Sie zu tabeln!“ Er lächelte. „Sie sind mir zu groß geworden, Frau Ebel! Freuen Sie sich, ich freute mich mit Ihnen!“

Elisabeth fand noch immer laufend, mit vorgewegtem Kopf, als könne sie nicht genug hören; man sah es ihren Lippen an, daß sie schlüfften, Gensung tranken. Ihre Augen leuchteten.

„Da, Sie!“ Sie atmete, als sollte ihr die Brust zwingen. „Sie geben mich das Leben wieder, ja, Leben, Glück, Gesundheit! Oh Sie!“

„Sie trau plötzlich ihn nicht an ihn heran, ihre Augen leuchteten ihn strahlend, — nun küßte er einen Kuß auf seiner Wangen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Frühjahr 1901!

Die jetzt beginnende Frühjahrs-Saison bietet eine erwünschte Gelegenheit, sich zu überzeugen, welche Vorteile meine

## ◆ Schuhwaaren ◆

gewähren. — Was die diesjährige Mode an Neuheiten bringt, findet sich bei mir in übersichtlicher Zusammenstellung glänzlich vereinigt.

Mehr als je habe ich mich bemüht, meine Läger auf das Reichhaltigste auszustatten, sodas es ganz abnorme Ansprüche sein müßten, welche in meinen Geschäften keine Befriedigung finden.

Das Beste, was die Schuhfabrikation herzustellen vermag, ist bei mir anzutreffen, mein Lager ist in allen Preisabstufungen assortirt, so das kleine und große Börse ihre Modebedürfnisse decken können.

### == Die Preise ==

sind den Qualitäten entsprechend auffallend billig.

Auf die Haltbarkeit und Paßform meiner

**Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefel**

verwende ganz besondere Sorgfalt.

**Größte Auswahl f. jeden Fuß, jeden Beruf, jeden Zweck**

stets am Lager.

Gleiche Preise in allen meinen Geschäften.

# Johann Holthaus,

Neue Strasse 11.

Filialen: Roonstrasse 74. Neue Wilh. Str. 12.

# Große Auktion.

Zm Auftrage der Firma Janssen & Carls hiersebst werde ich am

**Donnerstag den 4. d. Mts.,**

Nachmittags 1 Uhr anfangend, in und vor dem Hause Göferstr. 7 hierf.:

15 Sophas, 7 Rußbaum-Vertikows, ein Mahagoni-Vertikow, 1 Kleiderschrank, vierzehn Spiegel, 6 Kinderrwagen, zwei Nähmaschinen, 26 Holzbettstellen, 8 eiserne Bettstellen, 7 Sprungfedermatrasen, 4 Spiralfeder-Matrasen, 3 Dhd. Stühle, diverse Bilder etc., sowie ca.

**50 Stück Kleider in abgepaßten Roben und einige Betten**

ferner 1 Ladenregal mit Vorten, ca. 7 Meter lang, 1 Ladenregal, unten mit 15 Schubkästen, ca. 3 Meter lang, 1 großen eisernen Geldschrank,



**zwei Pferde, 1 Breakwagen,**

1 Sulky (zweiräder. Wagen), 1 Rollwagen mit Segel, 2 Einspanner-Pferdegeschirre, 1 Zweispänner-Pferdegeschirr, 2 Wagenlaternen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden. Wilhelmshaven, den 1. April 1901.

**Rudolf Laube,**

Auktionator.

**Oldenburgische Spar- und Leihbank** mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Feder, Varel und Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht per 1. April 1901.

Aktiva.		Passiva.	
	„		„
Rassebestand	826 681,06	Aktien-Kapital	3 000 000,—
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	4 208 199,18	Reservefonds	750 000,—
Darlehen geg. Unterpand	9 512 963,15	Einlagen	32 042 325,59
Wechsel	961 293,50	(Davon stehen ca. 93% auf halbjährige Kündigung.)	
Ronto-Korrent-Debitoren	13 561 096,05	Cheq-Konto	1 498 760,94
Effekten	2 438 274,81	Ronto-Korrent-Kreditoren	2 335 888,18
verschiedene Debitoren	525 245,87	verschiedene Kreditoren	1 256 448,91
5 Pant-Gebäude	198 000,—		
	40 883 423,62		40 883 423,62

**Wir vergüten z. Zt. an Zinsen für Einlagen:**  
**Bei 6monatiger Kündigung:**  $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens  $\frac{2}{3}$ %, höchstens  $\frac{4}{3}$ % p. a.; **augenblicklich also  $\frac{4}{3}$ %.**  
**Bei Belegung auf 4—6 Monate fest:**  $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens  $\frac{2}{3}$ %, höchstens  $\frac{3}{3}$ % p. a.; **augenblicklich also  $\frac{3}{3}$ %.**  
**Bei 3monatiger Kündigung und bei Belegung auf 3—4 Monate fest:**  $\frac{2}{3}$ %.  
**Bei kurzer (14tägiger Kündigung) u. auf Cheq-Konto:**  $\frac{2}{3}$ %.

Die Einlösung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Cheqs kann bei der Hauptbank oder bei jeder Filiale, außerdem in Berlin, Bremen, Bünde, Dresden, Elsfeld, Emden, Frankfurt a. M., Geseke, Hamburg, Hannover, Leer, Münden, Münster i. W. und Osnabrück kostenfrei erfolgen.

Diskont der Deutschen Reichsbank  $\frac{4}{3}$ %. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank  $\frac{5}{3}$ %. Unser Zins für Wechsel 5%. Unser Zins für Ronto-Korrent-Schuld  $\frac{5}{3}$ %.

**Die Direktion.**  
 Propping. Jaepers.

**Zu verkaufen** **Kalk zum Weissen.** **Zu vermieten** per 1. Juli mehrere dreizimmerige Wohnungen. **Ang. Hinrichs,** N. Wilh. Str. 27. **Kr. Zießen, Heppens.**

**Handelspolitik und Sozialdemokratie** von **Karl Kautsky.** Zeitgemäße, 96 Seiten harte Brochüre, Preis 30 Pfg., empfiehlt **G. Buddenbergs Buchhandl.,** Theilentrage 16, beim Friedrichshof.

**Chinolin-** Fußbodenfarben trocken unter Garantie in 12 Stunden klebbar, sind doppelt so haltbar wie Oelfarben und nicht theurer wie letztere. Allein zu haben bei **G. Vannacker,** N. Wilh. Str. 39.

**Als Kapital-Anlage** habe ich stets gut verzinsliche, absolut sichere diesige Hypotheken in größeren und kleineren Beträgen für die Darleher kostenlos abzugeben. **B. H. Bührmann,** Bankgeschäft.

**Zum Feste** empfehle: **Feinste frische große Landeier, per Stiege 1,10 Mark.** **Leinkes Sadmehl, 000, 5 Pfd. 60 Pfennig.** **Kosunen und Korinthen in ausgesuchter feinkster Qualität.** **Pflaumen, per Pfund 20, 25, 28, 32, 40 und 50 Pfg.** **Prima fr. Neumilch-Tafelbutter, per Pfd. 1,10 Mk.** **Gratbutter, per Pfd. 90 Pfg.** **Prima Rahmkäse, per Pfund 50 und 65 Pfg.** **Echter Limburger Käse, vollständig reif, per Pfd. 40 Pfg.** **Friedrich Stassen,** Neue Wilhelmshavener Str. 29.

**Empfehle Tischlerbretter** schöne trockene Waare in allen Dimensionen. **Georg Thaden,** Neubremen.

**Meine Sprechstunden** in Pant finden von jetzt an **Sonntags Vorm. v. 9 1/2 bis 12 Uhr,** **Donnerst. Nachm. v. 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr,** in dem Hause **Neue Wilhelmsh. Straße 49, hat.** **Carstens, Rechtsanwält.** **Zu vermieten** zum 1. Mai eine dreizimmerige Etage- und eine dreizimmerige Oberwohnung, ferner eine freundl. möbl. Stube für einen jungen anhängigen Mann. **R. Weimann,** Theilentr. 7, Pant. **Gesucht** auf gleich oder später ein **Arecht** oder älterer Arbeiter für leichte Arbeiten. **D. Finnen,** Schoar, Kolonialwaaren-Handlung.








Plakate liefert geschmackvoll die Buchdruckerei Paul Hug & Co.


# In den Schatten

stelle ich diese Woche  alles bisher Dagewesene in Bezug auf  
**billige Preise!** 

## Brauchen Ihre Jungen

zu Ostern neue Anzüge? Bitte gehen Sie zu dem ältesten und größten Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung der Firma **M. Kariel, Neue Wilhelmsh. Strasse.** Infolge der in meiner Nachbarschaft ausgebrochenen Ausverkaufskrankheit habe ich die Preise für


-  **Knaben-Anzüge**
-  **Burschen-Anzüge**
-  **Jünglings-Anzüge**
-  **Herren-Jackett- und Rock-Anzüge**
-  **Herren-Paletots und -Hosen**

 so ermäßigt, daß ich

## den Beweis erbringen

werde, daß ich billiger verkaufe, als jeder Rumpth-Ausverkauf. Infolge meiner geringen Geschäftskosten, und

## weiß ich verkaufen will

lasse ich es mir angelegen sein, bei aufmerksamster und constantester Bedienung auch fernerdin das Vertrauen meiner werthen Kundschaft zu erhalten.  Parole: Auf zu

# M. Kariel

dem ältesten, größten und billigsten Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung!

## Zur dringenden Beachtung!

Alle für die Buchhandlung bestimmten Aufträge wolle man  jetzt nur noch   
an untenstehende Adresse gelangen lassen:

**Georg Buddenberg, Bant, Theilenstraße 16 (beim Friedrichshof).**

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant, Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Waarenhaus  
**B. S. Bührmann.**

# Teppiche!

### Einfache Gute-Teppiche

Secunda 1,80 M., Prima 3,20 M.

### Holländer Teppiche

gezwirntes Haargarn-Gewebe, in lebhaften Streifenmustern, unverwüßlich, 5, 8,50, 11,50 bis 29 M.

### Tapestry-Teppiche

haltbares, brüffelartiges Gewebe, 7,50, 13, 18 bis 45 M.

### Kronen- u. Anker-Plüschteppiche

sehr bewährte Qualitäten, 16,50, 28, 48 bis 85 M.

### Arminster Plüschteppiche

in prachtvollen Jugendmustern 4,75, 8, 16 bis 140 M.

### Teppich-Band

zum Einfassen Meter 10, 15 Pf.

Kaufhaus  
**J. Margoniner & Co.**

Heute Dienstag,

Mittwoch, Donnerstag u. Sonnabend  
bleiben unsere Geschäftsräume

bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Massen-Auswahl  
in sämtlich. Abtheilungen  
zu **Spottpreisen.**

### Junge Mädchen,

welche das Schneidern, sowie Zuschneiden gründlich erlernen wollen, finden gute Ausbildung bei

**Anna Rechenbach,** Damenschneiderin,  
Neue Wilhelmsh. Straße 68.

### Triark'scher med. Magenbitter

nach Vorschrift von Professor Dr. Gutzeit ist nach ärztlichen Urtheilen ein **besonders vorzüglicher Magenbitter.** Flasche 2 M. Zu haben in den Handlungen, Restaurationen und im Konsumercin.